

Die Beichte – Heimkehr zum Vater

Gedanken zum Heiligen Jahr der Barmherzigkeit (3)

Wenn die Reliefs über den Beichtstühlen der Kathedrale St.Gallen die Beichte als Tor zur Barmherzigkeit Gottes darstellen wollen, darf gewiss das Gleichnis vom barmherzigen Vater und dem verlorenen Sohn nicht fehlen.

Der Bibeltext: Lk 15,17-24

... Da ging er in sich und sagte: ... Ich will aufbrechen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein. Mach mich zu einem deiner Tagelöhner. Dann brach er auf und ging zu seinem Vater. Der Vater sah ihn schon von weitem kommen, und er hatte Mitleid mit ihm. Er lief dem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Da sagte der Sohn: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein. Der Vater aber sagte zu seinen Knechten: Holt schnell das beste Gewand, und zieht es ihm an. Steckt ihm einen Ring an die Hand, und zieht ihm Schuhe an. Bringt das Mastkalb her, und schlachtet es; wir wollen essen und fröhlich sein. Denn mein Sohn war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wieder gefunden worden. Und sie begannen, ein fröhliches Fest zu feiern.

Die Wirklichkeit der Beichte

Was Jesus im Gleichnis erzählt und was das Relief über einem der St.Galler Beichtstühle darstellt, ist die Wirklichkeit der Beichte. Wenn aber das die Wirklichkeit der Beichte ist, was kann mich dann davon abhalten, dieses Tor des Sakramentes zu durchschreiten und dieses Geschenk der Barmherzigkeit dankbar anzunehmen?

Der jüngere Sohn im Gleichnis wollte sein Leben auf eigene Faust leben – ohne den Vater. Und – er hat sein Leben verspielt. Aber noch ist nicht alles verloren. Er geht in sich. Er will heimkehren. Er legt sich ein Bekenntnis zurecht. Dann macht er sich auf den Weg.

Das alles, was da der verlorene Sohn selber tut, ist wichtig und notwendig: das In-sich-gehen, die Einsicht in die eigenen Fehler, die Reue, das Bekenntnis.

Im Bild über dem Beichtstuhl ist aber nicht so sehr diese eigene „Leistung“ des Sünders dargestellt als vielmehr zentrale Aussage des Gleichnisses, dass der Vater schon auf den heimkehrenden Sohn wartet und ihm entgegengeht und ihn mit offenen Armen aufnimmt.

Busse und Beichte ist Heimkehr zum Vater, der schon auf uns wartet und bereit ist, uns aufzunehmen und zu verzeihen.

Erwin Keller